

Ersteinst Dienstag Donnerst. Samstag und Sonntag mit der wöch. Beilage „Der Sonntags-Gast“.

Bestellpreis für das Vierteljahr im Bezirk u. Nachbarortsdirektor Mk. 1.15, außerhalb Mk. 1.25.



Blatt den Tannen

Amtsblatt für **Allgemeines Anzeiger** Altensteig, Stadt. und **Unterhaltungsblatt** von der oberen Nagold.

Einrückungs-Gebühr für Altensteig und nahe Umgebung be einmal. Einrückung 8 Pfg. bei mehrmal. je 6 Pfg. auswärts je 8 Pfg. die ein-spaltige Zeile oder deren Raum.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den K. Postämtern und Postboten.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

Amthliches.

Die diesjährige niedere Dienstprüfung haben u. a. mit Erfolg bestanden: Friedrich Braun von Esslingen, Fritz Büchel von Gomweiler, Paul Ruch von Calw, Emil Theurer von Biedensell, Johannes Wals von Altensteig-Stadt und Gustav Zimmermann von Nagold.

Die Prüfung für die Aufnahme in das evangelisch-theologische Seminar in Tübingen haben u. a. mit Erfolg bestanden: Friedrich Sitwein, Sohn des Rotgerbers in Altensteig, Karl Faust, Sohn des Mühlbesizers in Altensteig, Wilhelm Huppenbauer, Sohn des Sturhausvorstands in Freudenstadt und Paul Schmidt, Sohn des Kammerverwalters in Oeffringen (früher in Altensteig).

Im Oberamtsbezirk Freudenstadt ist das Benutzen von Reifig als Sperrvorrichtung im Kaufmannsverkehr verboten worden. Jamborhandlungen werden mit Geldstrafen bis zu 60 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen geahndet.

Tagespolitik.

(Zur Protestbewegung.) Seit kurzem schwebten Unterhandlungen zwischen der Deutschen Partei, der Volkspartei und der Sozialdemokratie (Ortsgruppe Gahlenberg) in Betreff eines Zusammengehens in der Protestbewegung gegen die Kammer der Standesherrn. Die Unterhandlungen führten zu einer Einigung und so wurde Sonntag nachm. im Lammjale zu Gahlenberg von den genannten 3 Parteien eine öffentliche Protestversammlung abgehalten. Zunächst sprach als Vertreter der Sozialdemokratie Landtagsabgeordneter Keil, der die eubereitete Versammlung eine Demonstration für die Rechtsgleichheit aller Staatsbürger nannte. Der Redner stellte gleich zu Beginn seiner Ausführungen fest, daß mit Ausnahme des Zentrums alle Parteien — mit inbegriffen die Konserwativen und der Bauernbund — darin einig sind, daß die Erste Kammer ein großes Uebel ist. Es handle sich nur noch um die Frage, ob das Uebel nur in der Art der jetzigen Zusammenfassung der Kammer der Standesherrn zu suchen ist oder ob nur durch ihre gänzliche Beseitigung Besserung geschaffen werden kann. Der Vortragende streifte in einem kurzen Rückblick die Haltung der Ersten Kammer in wichtigen Fragen und kam dabei zu dem Schluß, daß nicht nur die katholischen, sondern auch die evangelischen und sogar die lebenslänglichen Mitglieder nur hemmend gewirkt hätten. Nicht der Schein eines Fortschritts sei zu erwarten, solange diese überflüssige Einrichtung, deren Hauptaufgabe im „Bremsen“ bestehe, noch existiere. Für sie gelte nur die Forderung: Entbindung von jeder Befugnis, d. h. völlige Abschaffung. Diese Forderung entspreche sowohl den liberalen, den bürgerlich demokratischen, wie den sozialdemokratischen Anschauungen. Wenn man im Reiche mit einer einzigen, aus dem allgemeinen Wahlrecht hervorgegangenen Kammer auskomme, so sei dies bei einem Einzelstaat, dessen Befugnisse weit geringere seien, noch leichter möglich. Zunächst gelte es, das Ziel festzulegen, das zur Beseitigung der Kammer der Standesherrn ins Auge zu fassen sei, und dann müsse die breite Öffentlichkeit mit Hochdruck auf dieses Ziel hingeleitet werden. Man möge doch zuerst den Versuch machen, ob in der Zweiten Kammer sich eine Mehrheit für die Beseitigung der Kammer der Standesherrn finden lasse. Wenn nicht — und damit rechnet auch der Abg. Keil —, dann müsse auf Grund einer verfassungsbereitenden Versammlung eine neue Verfassung geschaffen werden. Diese Versammlung einzuberufen, sei ein stilles Recht des württembergischen Volkes. — Nach einer eingehenden Erörterung wurde einstimmig eine Resolution angenommen, in der die Abschaffung der Ersten Kammer und Schaffung einer reinen Volkskammer, hervorgegangen aus dem allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrecht, gefordert wird.

Rijo Brentano, der ehemalige Leipziger Professor, unterzieht in einem Münchener Blatte den Handelsvertrag einer überaus scharfen Kritik, die kurz und bündig die Ueberschrift trägt: „Wer wird der Geperllte sein?“ Der bekannte Volkswirtschaftler legt folgendes dar: Mit dem Sechsmarkzoll glaubt man die deutsche Landwirtschaft vor der Konkurrenz der russischen zu schützen. Das ist aber ein Irrtum, denn Rußland muß seine Bauern konkurrenzfähig erhalten und wird deshalb die Frachtpreise bis zur Grenze um annähernd sechs Mark verbilligen. Der russische Bauer wieder wird, um Getreide los zu werden, sich mit einem ganz bescheidenen Gewinn begnügen und es billiger als bisher verkaufen. Der Getreidepreis in Deutschland steigt also nicht, und die Agrarier haben keinen Grund zu jubeln. Dagegen wird durch die Verbilligung des Getreides die Steuerkraft in Rußland geschwächt, die finanzielle Lage verschlechtert — und eines Tages werde es soweit kommen, daß der deutsche Subaber russischer Papiere keine Zinsen mehr erhält. Das sei gar nicht so unmahrscheinlich, denn Rußland bezahle schon jetzt die Zinsen seiner alten Anleihen mit dem Kapital der neuen. — Es mag dahingestellt blei-

ben, ob diese Theorie sich als richtig erweist. Das aber ist gewiß: Mit der Möglichkeit eines Staatsbankrotts oder eines Affords haben die Gläubiger Rußlands zu rechnen. Dafür sorgt schon allein die Artillerie der Japaner: Was drüben in Asien verpulvert wird, ist deutsches Geld. Aber auch die ganze kulturelle und wirtschaftliche Lage Rußlands lasse Schlimmes befürchten, vor allem der Stand der russischen Staatsschuld, die in den letzten fünfzehn Jahren enorm gewachsen ist. Gewiß — Rußland ist ein an Bodenschätzen reiches Land, aber vorläufig hat noch niemand die Kraft, den goldbeladenen Karren bis an die Grenze zu schieben. Dazu gehören noch hundert und einige Jahre Kulturarbeit.

Aus Rom meldet das Tagebl.: Der Papst wird demnächst ein Weisbuch erscheinen lassen, worin alle Dokumente veröffentlicht werden sollen, die sich auf den Bruch mit Frankreich beziehen. Dies wird das erste Mal sein, daß der Vatikan eine derartige Veröffentlichung vornimmt. Der Papst empfing gestern einen Kardinal und sagte ihm: „Frankreich verursacht uns lebhaften Schmerz, aber zahlreiche andere Länder, z. B. Deutschland, sind uns ein Trost.“

Landesnachrichten.

* **Altensteig, 3. August.** Der Bericht des Staatsministers des Innern „an den König“ betr. die Verwaltungs-Ergebnisse der Gebäude-Brandversicherungs-Anstalt im Jahre 1903 bietet auch diesmal wieder für weitere Kreise des Interessanten manches. Was zunächst die Summe der freiwilligen Brandversicherungen anbelangt, so betrug dieselbe 3 186 754 Mk., somit 1 282 058 Mk. weniger als im Jahre 1902. Diese Summe verteilt sich auf 1002 Brandfälle (worunter 152 Bligschläge) infolge deren 586 Gebäude zerstört, 1278 beschädigt, im Ganzen 1665 Gebäudebesitzer betroffen wurden. Die Summen der ausgezahlten Brandentschädigungen einschließlich der von Brandfällen aus den Vorjahren herrührend, beträgt 3 322 846 Mk. Der Brandversicherungs-Anschlag sämtlicher versicherter Gebäude hat pro 1. Januar 1903 betragen 3 153 433 980 Mk., pro 1902 3 043 495 395 Mk.; somit Zunahme 109 938 585 Mk. Die Zahl der versicherten Gebäude beläuft sich auf 660 087 (341 440 Haupt- und 318 647 Nebengebäude) und hat sich gegen den Stand des Jahres 1902 mit 655 579 erhöht um 4508 (3333 Haupt- und 1145 Nebengebäude). Der durchschnittliche Versicherungs-Anschlag eines Gebäudes beläuft sich auf 4777 Mk. und das durchschnittlich auf ein Gebäude kommende, der Berechnung des Brandschadensbeitrags zu Grund gelegte Umlagekapital auf 5581 Mk. Die Zunahme der Gebäudezahl beläuft sich im Schwarzwalddistrikt auf 1005 Haupt- und 360 Nebengebäude und trifft u. a. die größte Zunahme auf das Oberamt Heilbronn mit 368 Gebäuden und die geringste Zunahme bei den Oberämtern Spaichingen 6 und Geradonnm mit 1 Gebäuden. Die Zunahme bei den Katasterjahren beträgt im Schwarzwalddistrikt 23 684 180 Mk., die mindeste Summe der Kataster-Anschläge hat das Oberamt Spaichingen mit 285 850 Mk. Das Umlagekapital belief sich am 1. Januar 1903 auf 3 684 215 880 Mk., während dasselbe sich im Vorjahr auf 3 559 805 032 Mk. belief. Von der Zunahme mit 124 410 848 Mk. trifft es den Schwarzwalddistrikt 27 223 405 Mk. Der Jahres-Ertrag der Brandschadens-Umlage betrug 3 684 215 Mk. bei einer Umlage von 10 Pfg. bei 100 Mk. Versicherungsanschlag. In 23 Oberämtern fiel mehr Brandschaden an als an Umlage erhoben worden ist, in 41 Oberämtern war das Verhältnis umgekehrt. Der Vermögensüberschuß der Brandversicherungsanstalt hat um 230 446 Mk. zugenommen und betrug 1903 4 799 551 Mk. — An Unterstützungen für 115 verunglückte oder verletzte Feuerwehrleute wurden bezahlt 11 752 Mk. als einmalige, an 20 Feuerwehrleute 4625 Mk. als fortlaufende, ferner an die Hinterbliebenen verunglückter, verstorbenen Feuerwehrleute (13 Wittwen und 17 Kinder) 5060 Mk. Beiträge, zur Verbesserung der Feuerlöschrichtungen wurden an 211 Gemeinden und Feuerwehren bewilligt 161 626 Mk., wovon Beiträgeleistungen in später, nach Feststellung des wirklichen Aufwands der zu bemessenden Beiträge an 35 Gemeinden und Feuerwehren in Aussicht gestellt wurden. Im Ganzen bezahlte der Schwarzwalddistrikt 820 769 Mk. 59 Pfg. und erhielt an Vergütungen 769 429 Mk. 23 Pfg. Was die Entstehungsbursache in den 1002 Brandfällen betrifft, so wurde als solche ermittelt, vorläufige Brandursprung in 18 Fällen erwiesen, in 35 Fällen mutmaßlich, fahrlässige Brandstiftung in 82 erwiesene, 52 mutmaßlich, durch Kinder verursachte Brandstiftung in 70, Bligschlag in 152, Explosionen in 43, Selbstentzündung in 16, andere Entstehungsbursachen in 71 Fällen; unermittelt blieben 401 Fälle. Der Vermögens-

stand der Zentralkasse für Förderung des Feuerlöschwesens beträgt 132 512 Mk. 37 Pfg.

* **Weite Kreise der Geschäftswelt** führen darüber Klage, daß sie überaus häufig an Stelle baren Geldes Marken an Zahlungsstatt erhalten. Größere und kleinere Geschäftslenten, Fabrikanten und Handwerker mühen man zu, alle möglichen Arten von Briefmarken, Wechselstempelmarken, Alters- und Jawaliditätsversicherungsmarken bei Zahlungen anzunehmen, die oft für den Empfänger zum eigenen Bedauern unbenutzbar sind. Da die Post ihre Marken weder zurücknimmt noch auch gegen gangbare Marken eintauscht, so bereitet diese Zahlungsart dem Empfänger mannigfache Unannehmlichkeiten. Es soll deshalb hier darauf hingewiesen werden, daß niemand zur Annahme von Marken an Zahlungsstatt gezwungen ist. Für seine Forderungen kann der Geschäftsmann stets Zahlung in Geld beanspruchen.

* **Grömbach, 1. Aug.** Nur noch wenige Tage trennen uns von unserem Feste der Fahnenweihe des Veteranen- und Militärvereins. Alle Hände sind voll auf beschäftigt, den Ehrentag unserer Veteranen und Krieger zu einem recht schönen, würdigen zu gestalten. Zum Festplatz wurde ein prächtiger, schattenreicher Garten auserkoren. An dem Feste selbst werden etwa 32—35 Vereine teilnehmen. Das Präsidium des Wirts, Kriegerbundes wird durch seine Exzellenz den General v. Dettinger vertreten sein. Als Festmusik ist eine Abteilung der Tübingen Regimentskapelle gewonnen. Wird der Himmel gnädig sein, so dürfte unser Fest ein äußerst wohlgelungenes werden. Also: Freunde und Gönner der schönen, edlen Sache: Auf, auf die lieblichen Grömbacher Höhen!

* **Eine merkwürdige Kirche** ist das evangelische Gotteshaus in Freudenstadt. Diese Kirche besteht aus zwei Flügeln, die im rechten Winkel zu einander stehen. Sie wurde so gebaut, weil sie eine Ecke des großen Marktplatzes abschließen sollte, mithin ist sie als rechter Winkel mit zwei Scheiteln hergestellt. Im Schnittpunkt des rechten Winkels stehen Altar, Taufstein und Kanzel. Wie in Süddeutschland hier und da üblich, in katholischen wie evangelischen Kirchen, so sind auch hier die Geschlechter getrennt. Dazu kommt aber hier, daß sich Männer und Frauen nicht sehen können, beide Schiffe aber den Blick zum Altar und zur Kanzel ermöglichen. Auch in sonstiger Beziehung ist die Kirche, die 1599—1608 von dem württembergischen Baumeister Schickhardt auf Befehl des Herzogs Friedrich I. von Württemberg erbaut wurde, von nicht gewöhnlichem Interesse. Von großem Eindruck auf die meisten Besucher ist das kunstvoll geschnitzte Kreuzifix beim Altar, an dem der Künstler das auch sonst anzutreffende Kunststück angedacht, daß das brechende Auge des Erlösers den Beschauer ansieht, wo immer dieser auch ihn anblicken mag.

* **Calw, 1. August.** Auf der Stuttgarter Straße verunglückte der schon seit Jahren bei Hajo Kau hier in Dienst stehende, verheiratete Arbeiter Johann Gg. Keppler aus Aigenbach. Beim Einfahren von zwei Gartenwagen kam Keppler unter die Räder, welche ihm über Kopf und Hals gingen. Er wurde in das Krankenhaus verbracht, starb aber bald darauf. Keppler ist 55 Jahre alt, er hinterläßt Frau und Tochter.

* **In Tettnach** wurde am letzten Montag, wie üblich, der Jakobifreitag mit Hahnentanz, Fehrenten usw. gefeiert. Das sog. Jakobifest, ein durch eine Stiftung der Königin Katharine ins Leben gerufenes Volksfest für die ländliche Bevölkerung, vollzieht sich allmählich in einer Weise, daß der Wunsch nach einer anderweitigen, besseren Verwendung wachgerufen wird. Die Beteiligung der Bauernschaft der Gegend an den Tänzen ist sehr gering; gewöhnlich ist der Tänzer irgend ein in mangelhafter Tracht stehender Bursche, der sich den Hahn und einige Taschentücher holt. Bei dem Käßelwettrennen beteiligten sich lediglich Mädchen der anwesenden fahrenden Leute. In unangenehmer Weise macht sich dieses „Fest“ jedoch dadurch bemerkbar, daß durch den Lärm der anwesenden Karuße usw. die Nachtruhe eine halbe Woche lang gestört wird — ein Unfug, der in einem Badeorte gewiß nicht geduldet werden sollte. — Der Besuch des Badeortes ist heuer ein ziemlich reger. Auch der Wasserbedarf der Hirschquelle hat derart zugenommen, daß Tag und Nacht ununterbrochen gearbeitet werden muß, um alle Bestellungen ausführen zu können.

* **Engelsbrand, 1. August.** Bei dem heute morgen zwischen 6 und 7 Uhr niedergegangenen Gewitter schlug der Blig in die an das Gasthaus zum Röhle angebaute Scheuer, wo er zündete. Von da durchfuhr der Blig das angrenzende Wohnzimmer, in dem Köhleswirt Knödler gerade am Pult beschäftigt war, und weiter durchs Schlafzimmer, wo die Kinder noch schliefen. Glücklicherweise



blieben alle unverfehrt, während der Blitz durch die Wand seinen Ausgang nahm und die Wand beschädigte. Herbeigeeilte Nachbarn halfen die in der Scheuer schon in Brand geratenen Garbenbündel löfchen und verhäuteten ein größeres Brandunglüd.

Calmbach, 31. Juli. Heute früh kurz nach 4 Uhr wurde die hiesige Einwohnerschaft durch Feuerlärm vom Schlafe aufgeweckt. Das Wohnhaus des Zigarrenmachers Wilhelm Seyfried in der Viehgasse stand in Flammen. Da das Gebäude auf dem höchsten Punkt des Ortes lag, so war das Wasser ziemlich schwierig herbeizuschaffen und die Löscharbeit dadurch sehr erschwert. Der Mangel einer Wasserleitung machte sich sehr fühlbar. Das Feuer griff sehr rasch um sich, so daß vom Mobiliar nur ganz wenig gerettet werden konnte. In kurzer Zeit war das Gebäude eingestürzt. Die Entstehungsurache ist unbekannt. Der Abgebrannte ist versichert.

Reutlingen, 31. Juli. Das 36. Kreisturnfest wurde am Samstag abend durch ein Festbankett in Siebers Gartenhalle eingeleitet. Die Beteiligung der auswärtigen Turner war eine sehr rege. Oberbürgermeister Hepp begrüßte die Erschienenen im Namen der Stadt Reutlingen. Der Präsident der Schwäbinger Turngemeinde, Kommerzienrat Bürg übergab die Bundesfahne an den Kreisvorsitzenden. Am Sonntag strahlte die Feststadt Reutlingen im hellsten Glanz. Die Straßen waren auf das prächtigste mit Guirlanden, Flaggen u. geschmückt. Die ankommenden Jäger brachten Tausende von Turnern und Festgästen. Das Leben und Treiben in der Stadt und auf dem Festplatz war vom frühesten Morgen an ein sehr lebhaftes. Von 6—12 Uhr war Vereinsweinturnen. An demselben beteiligten sich 143 Vereine. Jeder Verein führte zwei Gruppen Stadiübungen und eine selbstgewählte Übung vor. Die Vorführungen waren ausnahmslos gut. Um 1½ Uhr setzte sich der mächtige Festzug von der Planie aus in Bewegung. Es mögen etwa 1000 Turner gewesen sein, die in strammem Schritt und in ihren kleidsamen Anzügen nach dem Festplatz marschierten. Nachdem der ganze Zug dort angekommen war, hielt Oberbürgermeister Hepp die Begrüßungsrede, indem er den Turnern ein herzlich willkommen bot und ein „Gut Heil“ auf den 11. Turnfest ausbrachte. Hierauf ließ Prof. Repler die 3000 Turner zu den gemeinsamen Stadiübungen antreten. Es wurden 4 Gruppen Stadiübungen erst ohne und dann mit Musikbegleitung vorgeführt. Die rhythmisch und mit großer Präzision ausgeführten Übungen brachten eine mächtige Gesamtwirkung hervor. Schließlich führten verschiedene Turnvereine und die Frauenabteilung des Turnerbundes Stuttgart interessante Sonderübungen vor. Am Abend fanden Konzerte auf dem Festplatz und in verschiedenen Lokalen der Stadt statt. Das Leben und Treiben auf dem Festplatz war den ganzen Nachmittag über ein sehr reges. Auch die Lokale in der Stadt waren gut besucht.

Talflingen, 1. August. Am letzten Samstag begaben sich der Reichstagsabgeordnete Konrad Haugmann und der Landtagsabgeordnete des Bezirks, Apotheker Schneckenburger von hier, nebst einer Vertretung der Stadtverwaltung an die Stätte der Donau-Verfälschung, wo der gleichfalls anwesende Prof. Dr. Endrig von der Technischen Hochschule in Stuttgart interessante Erläuterungen über die Verfälschung der Douan in naturwissenschaftlicher Beziehung gab. Vom vollständig verrottenen Donaubett aus begaben sich die Herren an die Quelle, wo sie sich überzeugen konnten, daß die nach trotz der langen Trockenheit jetzt noch so viel Wasser mit sich führt, daß die am Oberlauf gelegenen Werke noch starken Vorrat haben. Vom Dorfe nach aus wurde an den Minister des Innern ein gemeinschaftliches Telegramm abgesandt, in dem die Bitte ausgesprochen wurde, es mögen den heuer abgeschlossenen Wassermessungen in Wäldern praktische Maßnahmen zur Besserung unserer Wasserhältnisse in der Donau nachfolgen.

Gmünd, 30. Juli. In der gestrigen Remszeitung steht folgende Bekanntmachung des hiesigen Oberamts: „Der Oberamtsdiener Schiller hat sich seit gestern nachmittag von Hause entfernt und ist bisher nicht zurückgekehrt. Da er in letzterer Zeit größere Anstrengungen zeigte, so ist nicht ausgeschlossen, daß ein Unglücksfall vorliegt. Sachdienliche Mitteilungen wollen umgehend an die unterzeichnete Stelle gerichtet werden (folgt dann Signalement).“ Schiller wurde nun gestern abend unterhalb dem Krabengut ertrunken in der Rems aufgefunden. Er hatte für seinen Sohn Vürgschaft geleistet und verliert infolge Konfuzies des Sohnes sein Vermögen. Dieser Verlust ging ihm so nahe, daß er sich ertränkte.

Heute, den 3. August, begehrt Herr Staatsminister Dr. Freiherr von Mittnacht auf seinem Ruhestitz bei Friedrichshafen das Fest der goldenen Hochzeit.

(Verschiedenes.) Am Montag nachmittag kurz nach 3 Uhr zog über Gaggelloch ein von Südwesten kommendes heftiges Gewitter mit schwerem Hagelschlag, der etwa 5 Minuten anhielt. Es fielen Steine bis zur Haisnussgröße, so daß die Gärten und Felder in eine Winterlandschaft verwandelt wurden. Das Gewitter hat an den Früchten, Obstbäumen, Hopfen, Weinbergen und Gartengewächsen sehr großen Schaden angerichtet, der bis jetzt noch nicht ganz zu übersehen ist. — Auch über Wödingen zog am Montag nachmittag ein schweres Gewitter, verbunden mit Hagelschlag, welcher an den Obstbäumen und an den auf dem Felde liegenden Früchten großen Schaden anrichtete. — Die Cellulosefabrik von Limonia, Aktiengesellschaft in Wangen, ist am Montag nachmittag 4 Uhr vollständig abgebrannt. Der Gesamtschaden an Gebäude und Mobiliar beträgt 430—450 000 M. — Der 10jährige Knabe des Bauern Georg Plag in Eutingen sprang seinem Onkel, welcher zwei Wagen Garben heimführte, entgegen, stürzte jedoch so unglücklich unmittelbar vor dem hinteren Wagen, daß er von beiden Rädern überfahren wurde. Er starb unter fürchterlichen Schmerzen. — Der 17jährige Eugen Rentner, Sohn des Regieremeisters Martin Rentner in Heidenheim, der zu Besuch in Brenz war, ist beim Baden in der Brenz ertrunken. — Der 54jährige Weingärtner Firnhaber in Untertürkheim kam so unglücklich unter die Räder eines mit Gipssteinen beladenen Wagens, daß ihm beide Beine abgefahren wurden und er alsbald starb.

Eine wahre Bluthochzeit fand nach dem „Ldm.“ in Eßlingen statt. Das Ehepaar, das am Samstag getraut wurde, geriet abends im Wirtshaus in Händel, der neugebackene Ehemann schlug seiner Frau ins Gesicht, riß ihr den „Jungfernkranz“ herunter und zerriß einem Zeugen den Festanzug, erhielt aber auch selber gehörig Schläge, so daß er blutüberströmt die Brautnacht im Ortsarrest verbrachte, dessen Fenster er hinanschlug.

Berlin, 1. Aug. Der Unteroffizier Ferdinand Riede aus Heinitz (Kreis Schleibinger in Thüringen), früher Eisenbahnregiment Nr. 2, ist am 30. Juli in Dijonodu am Typhus gestorben. Der Reiter Adolf Vorschke aus Schildlich (Kreis Danzig) hat sich am 24. Juli auf Patrouille verirrt; die Nachforschungen waren erfolglos. Er ist wahrscheinlich umgekommen.

Berlin, 2. August. An leitender Stelle beschäftigt sich die Nat.-Ztg. mit dem Großschiffahrtsweg Rhein — Neckar — Donau im Anschluß an die vom Komitee zur Hebung der Neckarschiffahrt herausgegebene Schrift. Geh. Hofrat Dr. v. Jost, Stuttgart schreibt dem Blatte: Mit den auf den Neckar bezüglichen Verhandlungen sind wir doch so weit, daß von Würtemberg, Baden und Hessen in nächster Zeit Techniker zusammenzutreten, um die Herstellung der Pläne für die erste Kanalstrecke Mannheim — Heilbronn zu beraten. Dies ist die Grundstrecke für alle weiteren Projekte.

Berlin, 2. August. Wie der Berl. Morgenpost von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, hat eine Anzahl deutscher Firmen von Rußland neue Aufträge übernommen zur Lieferung von Kriegsmaterial. In Hamburg sind große Dampfer gechartert worden, die deutsches Kriegsmaterial im Wert von über 30 Millionen Mark für Rußland laden und die Reise nach dem Mittelmeer antreten werden. Gleichzeitig sind von russischer Seite mit großen Hamburger und Bremer Reedereien Unterhandlungen eingeleitet worden zwecks Ankaufs von Hilfskreuzern. Die russische Regierung hat durchblicken lassen, daß ihr kein Preis zu teuer sei, wenn man eine Minimalgeschwindigkeit von 18 Knoten garantiere.

Die Herero weider stacheln ihre Männer in dem jetzigen Kampf zu wildem Kampfeifer auf. Ein Kriegsteilnehmer schreibt: Vor Onganja haben wir eine zweite Jeanne d'Arc an der Spitze einer todesmutigen Schar gesehen, die weder vor Kanonen, noch Kugeln, noch Bajonetten gewichen ist. Ein solches Volk kann nicht feige genannt werden. Man hat die Herero gesehen, sich zum Teil mit Degen, mit Keulen und Kollern auf unsere Linien losstürzen, während die eigentlichen Schützen in vorzüglicher Deckung nur auf sicheres Ziel hielten; die letzte Reihe bildeten in jedem Treffen die Weiber, die durch Rufen und Schreien beide Korps zu neuen Tatkühen anfeuereten. Wehe dem Opfer, das nur schwer verwundet, halbtot oder lebendig diesen Hyänen in die Hände fällt! Die deutschen Soldaten verschließen deshalb die letzte Patrone nicht, sondern sparen sie für sich selbst an.

Aach, 2. August. Das „Echo der Gegenwart“ meldet, daß der Rentant der hiesigen städtischen Armentasse Kräden einen Fehlbetrag in Höhe von 85 000 Mark zur Anzeige gebracht habe, der nach seinen Versicherungen aus einem Diebstahl aus dem Jahre 1894 herrühren soll. Den Fehlbetrag soll der Rentant, wie die Zeitung weiter meldet, durch Darlehen, die er sich von Privatien zur Deckung des ihm angeblich gestohlenen Geldes zu verschaffen gewußt und in letzter Zeit durch unrichtige Buchungen verschleiert haben. Der Rentant hat sich der Staatsanwaltschaft gestellt. Das Weitere wird die sofort eingeleitete Untersuchung ergeben.

Bei den fortgesetzten Ausgrabungen auf dem evangelischen Kirchhofe in Weidloch am Niederrhein sind nunmehr in mehreren Kindergräbern minderwertige Särge, in anderen wertlose Kisten aufgefunden worden. In einzelnen Gräbern fand man weder Sarg noch Leiche. Sogar in einem Erbgräbnis, wo Särge von zwei Erwachsenen und drei Kindern beigelegt sein sollten, fand man nichts vor, obwohl auf ihm von den Hinterbliebenen drei Hängel fortwährend unterhalten wurden. Auf Grund des traurigen Ergebnisses dieser Untersuchung wird die Staatsanwaltschaft die Öffnung noch weiterer Gräber anordnen. Der Totengräber hat die gestohlenen Särge an ein Sargmagazin verkauft.

Wie die Berl. Morgenpost aus Essen a. R. meldet, verwandelte die Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft mit gutem Erfolg 5 Wagonladungen aus Schantung eingeführter Kohlen in Bricketts.

Bälow (in Pommern), 2. August. Ein Großfeuer zerstörte fast das ganze Dorf Gzarndamerow. 24 Gebäude wurden ein Raub der Flammen. 17 Familien sind obdachlos. Es wird Brandsiftung angenommen.

Der „Vorwärts“ will wissen, daß die Verwaltung der kaiserlichen Werft in Kiel beziehungsweise das Reichs-Marineamt in den letzten Tagen acht 15 Cm.-Geschütze an die Schichau-Werft verkauft habe. In den Kreisen der Angestellten der kaiserlichen Werft, soweit sie von diesem Handel wissen, herricht darüber das größte Befremden, aber auch kein Zweifel, daß die Schichau-Werft bloß eine Durchgangsstation für die Geschütze sei, welche für die russische Regierung mit der Schichau-Werft in geschäftlichen Beziehungen steht, bestimmt seien.

Leserbriefe

Freut euch nicht die Pracht des Falters, der in freien Lüften schwebt? Wollt ihr nur das ewer nennen, das ihr mit den Händen greift.

Als Bismarck ging.

Zeitroman von Georg Paalien.

(Fortsetzung.)

„Nun, es wird nicht so schlimm sein!“ beruhigte Walthers. Aber Lindow hörte schon nicht mehr auf ihn, er war hinausgestürzt.

„Wir wollen doch sehen, was passiert ist, Grete,“ meinte deren Vater, und das junge Mädchen war einverstanden. Eilig schritten sie um die nahe Ecke der Baustelle zu. Beim Ausschachten war eine Erdwand zusammengefallen und hatte mehrere Leute verschüttet. Man arbeitete bereits mit fieberhaftem Eifer, die Verunglückten zu retten, und es gelang, wie gleich im Voraus bemerkt sein mag, die Männer waren verletzt, aber doch nicht gefährlich. Immerhin war die Aufregung groß.

„Da ist ja auch August!“ rief Grete plötzlich und wies auf ihren Bruder, der mit einer Schaufel emsig unter den Rettern bemüht war.

„August, wie kommt der hierher?“ fragte Walthers, verwundert seinen jüngsten Sohn musternd, der kurze Weisungen erteilte und dann wieder eifrig fortarbeitete, ohne sich umzublicken.

Die Frage sollte sofort beantwortet werden. Lindow stürzte sich, rot vor Aufregung, auf den jungen Walthers los und schrie ihm an: „Sie haben schuld, Sie haben nicht aufgepaßt, das Unglück hätte sonst nicht geschehen können!“ August Walthers' ernstes Gesicht farbte sich dunkel: „Ich muß doch sehr bitten, Herr Lindow...“ hob er an. Aber der Unternehmer ließ ihn nicht zu Worte kommen.

„Sie sind schuld, Sie sind schuld, und wenn die Polizei kommt, werde ich’s sagen.“

Die kurze, gedrungene Gestalt August Walthers richtete sich hoch an: „Dann habe ich doch auch einen Mund zum Reden, Herr Lindow.“

„Was, was erdreisten Sie sich?“ schrie Lepterer, vor Zorn halb von Sinnen.

„Gar nichts! Aber die Wahrheit will ich Ihnen sagen. Als ich vorhin die Arbeiter kontrollierte, da sah ich sofort, daß die von mir bestimmten Schutzmaßnahmen nicht getroffen waren.“

„Seien Sie still!“

„Nein!“ war die kräftige Antwort. „Die Leute haben mir gesagt, Sie, Herr Lindow hätten angeordnet, die Vorsichtsmaßnahmen zu unterlassen. Das heiße nur Geld wegwerfen bei solcher Arbeit.“

Der Vorwurf ließ den so Beschuldigten bald blaß und bald rot werden. Zu sprechen vermochte er nicht, so wies er denn nur nach dem Ausgange des Bauplatzes. Ohne ein weiteres Wort wandte sich der junge Mann und nun erblickte er auch seinen Vater und seine Schwester.

„Junge, was hast Du gemacht?“ donnerte Walthers, der die letzten Worte der Auseinandersetzung nicht verstanden hatte. „Solch Skandal! Raß Dich Herr Lindow vom Plage weisen?“

„Vater!“ August konnte es nur stammeln, die Stimme wollte ihm in einem aufsteigenden Schluchzen des Jorns, der Wat und der Trauer, auf ein solches Mißtrauen bei seinem Vater zu stoßen, fast versagen.

Grete hatte genauer aufgemerkt. „Nachher, Vater, nachher,“ sagte sie eifrig, „das wird sich alles auflären. Aber jetzt kommt!“

Sie wollten sich gerade entfernen, als Moriz Lindow wie ein Pfeil herangeschossen kam. Er suchte zusammen, als er bemerkte, wie Grete ihren Bruder an die Hand gefaßt hatte, um ihn wegzuführen. Peinliche Verlegenheit malte sich in den vornehmlichen Zügen des Unternehmers.

„Und Schuld — — Und Schuld hat Ihr Sohn doch, Herr Walthers. Er muß doch wissen...“ Die Stimme wurde so freudig, daß man nichts mehr verstand. Der alte Bachmeister fand kein rechttes Wort zur Erwiderung, August hatte sich trotzig umgewendet, aber Grete sagte ganz ruhig: „Die Polizei wird ja den Unfall untersuchen, und dann wird sich schon ergeben, wer die Schuld hat. Adieu, Herr Lindow.“

Die Drei schritten davon, während der Unternehmer wie angewurzelt stehen blieb. Die Polizei auf seinem Bauplatze? Die fehlte ihm gerade. Mit einem derben Fluch lehnte er zu der Unfallstelle zurück und sprach eifrig auf die dort noch beschäftigten Leute ein. Merkwürdigerweise oft wachte er sich dabei mit seinem seidenen Taschentuche über die schweißtreifende Stirn. Und es war doch gar nicht so warm, als daß hierzu ein besonderer Anlaß vorgelegen hätte.

August Walthers hatte sich von seinem Vater und seiner Schwester getrennt. Der letzteren hatte er beim Abschieds-Händedruck, hinter des Vaters Rücken noch zugesichert: „Grete, Du bist doch die Beste!“ Sie hatte ihm freundlich zugewinkt und gesagt: „Nimm's Dir nicht zu Herzen, alter Junge!“ Und er wollte es nicht tun, aber in seinem Innern wurmte es ihn, er konnte die Sache nicht vergessen.

Des Bachmeisters jüngster Sohn war in seinem Baumeister mit Vorliebe ein Mann der praktischen Arbeit gewesen und geliebt. Er hatte auf einer technischen Schule tüchtige theoretische Kenntnisse gesammelt, aber er sah hinterher, wie außerordentlich wichtig gerade in einer großen Stadt, wo aus allerlei Gründen so billig wie möglich gebaut werden sollte und auch zum Teil gebaut werden mußte, gründliches praktisches Verständnis sei. Was konnte da nicht alles am Ende passieren, wenn es nur nach dem Grundfah ging: Schlecht, schnell, aber billig? Unternehmer und Spezialanten mit weitem Gewissen, denen es nur an

Ausländisches.

Paris, 1. Aug. Das Endergebnis der Generalratswahlen ergab einen Gewinn von 108 Sitzen für die Kandidaten der Regierung, während sie nur 40 Sitze verloren hat.

Kristiania, 1. August. Einem Privat-Telegramm der Zeitung „Verdens Gang“ zufolge fand ein Kapitän aus Tromsø eine Flaschenpost von Andrees Polar-Expedition. Die Flasche, die bei einer kleinen Insel nördlich von Spitzbergen gefunden wurde, enthielt einen von 1898 datierten Brief. Näheres über dessen Inhalt ist erst nach einem Monat zu erwarten.

Wie man der „Polit. Kor.“ aus **Aeskus** meldet, wurde der in Kumanowa detachierte Gendarmen-Oberstleutnant Richter (ein österreichischer Major, der mit dem Range eines Oberstleutnants in die macedonische Gendarmen aufgenommen wurde) von einem albanischen Gendarm ohne allen Grund mit dem Tode bedroht, indem dieser sein Dienstgewehr auf den genannten Offizier anlegte. Glücklicherweise wurde das beabsichtigte Attentat durch das energische Dazwischentreten des Dieners des Oberstleutnants vereitelt, der den Gendarm entwaffnete und einer Patrouille übergab.

Auch in **Spanien** wühlt die Unzufriedenheit mit der Regierung im Volke, ähnlich wie in Rußland. Es sollen in den letzten Tagen zwei Attentate auf den König versucht worden sein, die beide keinen Erfolg hatten. In der Kathedrale von Santiago fand man während des dortigen Besuchs Alfonso eine Bombe mit einer vorzeitig erlöschenden Zündschnur. Wäre die Zündschnur zu Ende gebrannt, so würde eine Explosion entstanden und der König getötet worden sein. Sodann entgleiste der Extrazug mit den königlichen Wagen durch ein vorzüglich geschaffenes Hindernis im Tunnel zwischen Broullos und San Calodil. Fünf Personen wurden schwer, zwei leicht verletzt.

Trinidad, 1. August. England und die Vereinigten Staaten protestieren gegen die Beschlagnahme des Eigentums der Bermudez-Asphaltgesellschaft, von der Präsident Castro 10000 Dollars verlangt. Deutschland sandte ein Ultimatum, worin es die sofortige Zahlung von 3 Millionen Dollars fordert. Die Lage ist äußerst kritisch. Das Vorgehen des Präsidenten Castro gegen die ausländischen Gesellschaften und die Nichterfüllung der englischen und amerikanischen Proteste machen beim geringsten Zwischenfall eine Flottenlandung Deutschlands, Englands und Frankreichs gegen Venezuela sehr wahrscheinlich.

Der russisch-japanische Krieg.

Petersburg, 1. Aug. General Kurapatkin meldet an den Kaiser von gestern: Auf der Südfront ging unsere linke Vorhut nach hartnäckigem Kampf bei Saitscheny auf Hattscheng zurück. Gegen die rechte Vorhut unternahm der Feind keinen Angriff, es fand nur ein Artilleriegefecht statt. Bei Saitscheny wurde der Kampf am 31. Juli um 8 Uhr abends eingestellt. Die Russen behaupteten ihre Stellungen. Meldungen über die Vorgänge auf dem äußersten rechten Flügel sind noch nicht eingegangen. Die russische Ostabteilung hat ebenfalls ihre Stellungen behauptet. Im Janselinpaß wählte **General Keller**, der Führer dieser Abteilung die am meisten dem Feuer ausgesetzten Batterien als Beobachtungsposten; er wurde um 3 Uhr nachmittags tödlich verwundet und ist nach 20 Minuten gestorben. Auf der Linie Saimatschi-Lianjang haben die Japaner anscheinend große Streitkräfte zusammengezogen. Die Verluste von dem Kampf, der dort am 31. stattfand, sind noch nicht festgestellt. Die russischen Truppen behaupten ihre Stellungen.

(General Keller f.) Mit dem General Keller ist einer der verdientesten Heerführer dahingegangen, der auf eine

glänzende Laufbahn zurückblickte. Nachdem er bei der Garde-Kavallerie gestanden hatte, kam er in den Generalstab und fand Gelegenheit, sich im türkischen Kriege besonders auszuzeichnen. Er machte den berühmten Balkanübergang im Stabe Skobelevs mit, wurde in der Schlacht am Schiplapaz schwer verwundet und erhielt für persönliche Tapferkeit vor dem Feinde den St. Georgsorden. Graf Keller, ein naher Verwandter der am preussischen Hofe vertretenen Familie gleichen Namens, war Soldat vom Scheitel bis zur Sohle, ausgezeichnet durch Kaltblütigkeit und Bravour. Bei ihm befand sich übrigens der deutsche Militärattache Major von Tetlow.

Petersburg, 1. Aug. Wie General Kurapatkin an den Kaiser von gestern meldet, erneuerten die drei japanischen Armeen am 31. Juli ihren Vormarsch auf der Südfront. Die russischen Arrieregarden verteidigten sich hartnäckig, bis der Gegner bedeutend überlegene Streitkräfte vor sich zog und zog sich dann allmählich in der Richtung auf Hattscheng zurück. Auf der Ostfront begann am Morgen des gleichen Tages der Vormarsch der Japaner gegen die Stellung bei Tharuan. — Bei Inkan werden zahlreiche japanische Truppen unter Deckung mehrerer Kriegsschiffe gelandet.

Petersburg, 2. Aug. Am 31. Juli besetzten zwei japanische Bataillone den Paß zwischen Schangchun und Jutschupusi. Auf Seite der Russen wurden dabei 5 Offiziere und ungefähr 40 Unteroffiziere verwundet.

Die **Petersburger** Blätter bringen herzerregende Beschreibungen über die Leiden der russischen Truppen im Felde. In einem der Berichte heißt es: „Das Klima ist jetzt ein menschenmordendes, die überfluteten Niederungen, in denen wir jetzt kampieren müssen, gleichen den Pestkämpfen der afrikanischen Küste. Die Dreckruhr fordert immer zahlreichere Opfer; auch einer unserer Kollegen, ein amerikanischer Korrespondent, ist derselben erlegen. Die Soldaten leiden unter Sonnenstich und Hitzschlag, zu denen sich häufig Wärmungen des Herzens gesellen. Das Wasser ist fast immer untrinkbar; statt seiner erhalten die Truppen heißen Tee geliefert, den sie nur ungerne und widerwillig trinken. Viele erkranken an dem Genuß schlechten Wassers und schädlicher Gemüse. Dabei verkommen unsere armen Soldaten in Dreck und Schlamm, und selbst die stärksten werden widerstandsunfähig. Die ältesten Soldaten und Offiziere, die den Lärnkrieg und viele Feldzüge in Asien mitgemacht haben, erklären, niemals auch nur entfernt solchen Strapazen und so furchtbaren Prüfungen unterworfen gewesen zu sein. Dabei ist bei dem fortwährenden Hin- und Herretzen der Truppen die Verpflegung mangelhaft und unregelmäßig. Schloß haben wir alle seit langem nicht mehr in Ruhe genossen; die Moskito's, die uns Tag und Nacht zur Verzweiflung treiben, lassen uns nicht zur Ruhe kommen.“

London, 1. August. Nach einer Meldung der „Times“ aus Tokio veröffentlichten japanische Zeitungen eine Uebersetzung der Antwort der Garnison Port Arthur auf die Aufforderung zur Uebergabe. Aus der Antwort geht hervor, daß die Garnison glaubte, das japanische Belagerungsmaterial mit dem Marschall Oyama und seinem Stabe sei mit der „Hitach Maru“ und der „Sado Maru“ urtergegangen und daß die Garnison garnicht an die Niederlagen Kurapatkins glaubte. Der offizielle Bericht über die Kämpfe bei Port Arthur besagt, daß während des Kampfes am 27. Juli die Russen mit großer Grausamkeit verfahren, indem sie die Verwundeten beraubten und mordeten und die Toten verstückelten. — Ueber Shanghai wird dem „Daily Telegraph“ aus Nagasaki telegraphiert, daß acht Torpedoboote aus Port Arthur entkommen seien. Nach einer Meldung desselben Blattes aus Tokio kamen zwei große russische Dampfer von je 6000 Tonnen mit Zivilisten an Bord, begleitet von einem Torpedojäger

bei dichtem Nebel am 24. Juli aus Port Arthur heraus. Die japanischen Torpedojäger entdeckten und umgingelten sie, worauf die russischen Dampfer die weiße Flagge hiszten und sich ergaben. Sie wurden dann samt dem Torpedojäger zur japanischen Flottenbasis gebracht.

London, 2. August. Dem „Standard“ wird aus Shanghai gemeldet: Ein Flüchtling aus Dalny berichtet, die Japaner hätten schwere Belagerungsgeschütze auf den Port Arthur beherrschenden Anhöhen aufgestellt. Der Fall der Festung wird etwa am 10. August erwartet.

Tokio, 2. August. Es verlautet, die Japaner nahmen nach dreitägigem verzweifeltem Kampfe **Shantaitzu, eine wichtige Verteidigungsposition bei Port Arthur.**

Tokio, 2. August. (Amlich.) General Kuroti meldet folgendes: Unsere Armee begann am 31. Juli bei Tagesanbruch zum Angriff gegen den Feind vorzugehen, der Kufhulinku und (4 Meilen westlich vom Heilshym) und Sanghaling (6 Meilen westlich vom Motien-Paß) besetzt hielt. Beide Orte liegen 25 Meilen von Lianjang entfernt. Die bei Kufhulinku stehenden russischen Truppen bestanden aus 2 Divisionen mit entsprechender Artillerie. Die Angriffsoperationen wurden nach einem vorher festgelegten Plan durchgeführt und bei Sonnenuntergang waren beide Flügel des Feindes geschlagen. Da der Feind aber sehr stark war und in festen Stellungen stand, war es uns nicht möglich, seine Stellungen zu nehmen. Beim Anbruch des folgenden Tages wurde der Angriff wieder aufgenommen. Es gelang uns, den Feind um die Mittagshunde aus seiner festen Stellung zu vertreiben. Wir verfolgten den Feind, der in der Richtung auf Anping floh, 4 Meilen weit nach Westen. Bei Sangtjulung fanden die Russen in Stärke von 2 1/2 Divisionen mit 4 Batterien. Der Angriff wurde auch dort erfolgreich durchgeführt. Bei Sonnenuntergang nahmen wir die Hauptstellungen des Feindes. Ein Teil des Feindes leistete aber den hartnäckigsten Widerstand, und wir mußten die Nacht über in Schlachtstellung bivouacieren. Bei Tagesanbruch des 1. August gingen wir von Neuem zum Angriff vor, und um 8 Uhr morgens fielen alle Höhen in unsere Hände. Der Feind floh auf Tanghoyen zu. Ueber unsere Verluste werden Ermittlungen angestellt. Wir haben eine Anzahl Feldgeschütze erobert. In diesem Gefechte gatten wir bei unseren Angriffsoperationen mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, da wir gegen schroffe Abhänge vorgehen mußten, ohne eine passende Stellung für unsere Artillerie zu haben. Dabei war eine Hitze von gegen 40° Celsius.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 30. Juli. (Schlachtwirtschaft.) Erbsen aus 1 kg Schlachtwirtschaft: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 76—78 Pfg., Haren: (Kullen) vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 60—61 Pfg., mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 59—60 Pfg., Kalben: vollfleischige, ausgemästete Kalben, höchsten Schlachtwerts 78—79 Pfg., Kühe: ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte Kalben und jüngere Kühe 76 bis 78 Pfg., mäßig genährte Kalben und Kühe 60—61 Pfg., gering genährte Kalben und Kühe 40—50 Pfg., Kühe: feine Mastläufer (Vollfleisch) und beste Saugläufer 82 bis 85 Pfg., mittlere Mastläufer und gute Saugläufer 78—82 Pfg., Schweine: vollfleischige, der feineren Rassen und Kreuzungen bis zu 1 1/2, Jahr 58—60 Pfg., fleischige 54—56 Pfg., gering entwickelte alte, sowie Sauen und Eber 47—48 Pfg.

Stuttgart, 1. Aug. Wehrpreise per 100 Kilo inklusive Sad Wehr Nr. 0: 29—29,50 M., Nr. 1: 27—27,50 M., Nr. 2 25,50—26 M., Nr. 3: 24—24,50 M., Nr. 4: 21—21,50 M., Sappengries 29—29,50 M., Mele 9 M.

Konturje.

Nachlaß des † Rudolf Haniel, gemeinl. öffentl. Notars in Stuttgart. Jakob Krüger, Stenographenbesitzer in Maulbronn, Lorenz Haniel, zum Adler in Lorch, Michael Höfer, Wagner in Schwend.

Verantwortlicher Redakteur: W. Kiefer, Altensteig.

balbigem und hohem Verdienst lag, nahmen verzweifelt wenig Rücksicht auf die Betriebs- und Bauicherheit, nur nicht Unkosten, die nach ihrer Anschauung zu vermeiden waren; um so mehr mußte also ein Fachmann aufmerken, besonders ein solcher, der sich seiner Verantwortlichkeit bewußt war. August war technischer Beamter bei einer großen Bau-Firma, die viel mit Moritz Lindow zusammen arbeitete, geworden, es war dem jungen Manne, als dem Sohne eines vermögenden Vaters, in Aussicht gestellt, als Teilhaber in die Firma eintreten zu können, und er lobte sich nicht, wenn er sagte, daß er gewissenhaft seine Schuldigkeit getan habe. Und nun mußte er sich von diesem Lindow so behandeln lassen, der von seinem Lobber- und Progen-Standpunkt aus in allen durch ihn beschäftigten Leuten nur seine Diener sah? Die Polizei würde und mußte bei einer Untersuchung des Falles ja die Wahrheit und die Tatsachen ans Licht stellen, darin hatte Grete Recht, aber es lockte in ihm, wenn er sich die Einzelheiten des Vorfalls ins Gedächtnis zurückrief. So konnte es mit diesem Uebermut, meinte er, denn doch nicht weiter gehen!

Er hatte das alles dem Vater und der Schwester erzählt, während er sie zu ihrer Straßenbahnstation begleitet hatte. Grete hatte sofort die Sache erfasst: „Aha, dieser Mensch, der Lindow, hatte August vor Verstrafung, deshalb wollte er schnell die Schuld auf Dich schieben! So ein Keel!“

Aber dem alten Wachtmeister wollten die Dinge nicht so schnell in den Kopf, er nahm Lindow als Bauherrn in Schutz. „Siehst Du, Junge,“ meinte er, „der Lindow ist am Ende doch auch kein Dummkopf, sonst hätte er nicht so viel Geld zusammengebracht!“

August schnippte mit den Fingern und rief: „Aber wie?“ „Ne, er ist doch ein ehlicher Geschäftsmann, sonst wäre Dein Bruder Bernhard nicht Kompagnon von seinem Sohn geworden. Und vielleicht war das, was Du nicht

angeordnet hast, nicht gerade nötig, wäre es auch anders gegangen billiger. Ein Bau kostet wirklich genug Geld. Und Du mußt doch daran denken, daß Ihr von Lindow ein schönes Stück Geld verdient. Da muß man manches herunterschlucken. Meinst Du nicht?“

August sah sehr finster vor sich hin. „Ja, Vater, in Deinen alten Zeiten, wo bloß honnette Menschen miteinander zu tun hatten, da war manches anders, aber heute, wo die Herrschaften denken, uns ohne weiteres ducken zu können, die wir auch Ehre im Leibe haben —“

„August, das gehört hier nicht her,“ rief der Vater, „ohne Parieren gehst nicht, beim Militär nicht und beim Zivil auch nicht!“

„Vielleicht wußte Lindow erst nicht, wer August ist,“ warf Grete begütigend ein.

„Was wird er sich drum gekümmert haben, wie ich heiße,“ erwiderte der junge Mann. „Sodiel Nähe nimmt sich der Herr auch gerade. Jedenfalls kann jeder Arbeiter Höflichkeit verlangen.“

„Du bist doch etwas ganz anderes, als ein gewöhnlicher Arbeiter.“

„Was ich bin, können andere auch werden. Ich muß an die Leute denken, und die werden für mich einstehen.“

„Die alte Geschichte wieder,“ brummte Waltherr für sich. „Gut, daß wir bei unserer Pferdebahn sind, das Streiten führt doch zu nichts. Vant sagte er: „Laß die Geschichte ruhen, denk daran, daß Lindow's Sohn deines Bruders Kompagnon ist.“

So waren sie geschieden.

August Waltherr war zum Bureau seiner Firma gegangen. Auch dort sah man den Vorfall ungerne. Man wollte Lindow's Aufträge nicht verlieren und, wenn man auch August nicht Unrecht geben konnte, wurde ihm doch angedeutet, daß er ein Mittel suchen solle, um im Falle einer polizeilichen Untersuchung des Vorganges Weiterungen

zu verhüten. Er war blaß bei dieser Eröffnung geworden und widerspach. Der Streit spitzte sich am Ende so zu, daß ein völliger Bruch drohte.

„Mein lieber junger Freund“, versuchte der erste Jahhaber der Firma den Aufgeregten zu beschwichtigen, „Sie dürfen doch nicht übertreiben, Sie müssen einsehen, daß im Geschäftsleben heute nicht mehr jedes Wort auf die Goldwaage gelegt werden darf. Was sollte denn daraus werden? Glauben Sie, dem Lindow tut seine Heftigkeit längst leid. Sie haben ihm auch gesagt, was Sie auf dem Herzen hatten, also kann die fatale Geschichte als abgetan gelten.“

„Das wollen wir doch sehen!“ August Waltherr rief es so heftig, daß der Chef ihn mehr erstaunt, als unwillig ansah.

„Wenn Sie das meinen, würden wir allerdings dauern, Ihrer ferneren Mitarbeit entbehren zu müssen!“

Der junge Mann verneigte sich schweigend und ging. Er wollte Recht behalten ohne Rücksicht auf seinen Bruder oder sonst wen.

Er hatte Recht! Aber es war nicht gut für ihn, daß er auf seinem Heimwege einige Leute der Firma traf, die wohl als tüchtige Fachmänner, aber auch als unruhige Köpfe bekannt waren. August kannte sie schon lange; als es sich darum handelte, ein Glas Bier zusammen zu trinken, wollte er ihnen erst ablehnend antworten. Sofort aber fielen spitzfindige Worte: „Wir sind dem Herrn Bautechniker wohl nicht mehr sein genug?“ — „Bautechniker?“ sagte ein anderer ironisch. „Herr Architekt mußt Du sagen. Ja früher, da war der August Waltherr ein wirklicher Kamerad. Aber heute?“

„Dummes Zeug!“ fuhr der junge Baubeamte unwirsch auf. „Ich habe mich gedregert, deshalb schmeckt mir das nicht. Aber damit Ihr Eure Redensarten laßt, schön, ich“

„ei!“

(Fortsetzung folgt.)



Altensteig.
Zur Bedienung meiner
Holz sägemaschine
suche ich per sofort einen ge-
eigneten
tüchtigen Mann
bei gutem Lohn.
Georg Faigt
Elektrotechniker.

Bis 1. Oktober werden gegen
gute Sicherheit
1000 Mk.
aufzunehmen gesucht.
Von wem? — sagt
die Exp. d. Bl.

Altensteig.
5 bis 6
Erd-
Arbeiter
finden an der neuen Straße
bei der Krone Beschäftigung bei
Unternehmer Bauer.

Gesucht
ein Mädchen
nicht unter 16 Jahren in kleine
Familie sofort. Gute Behandlung
zugesichert.
Gertrud Mauz
Calw.

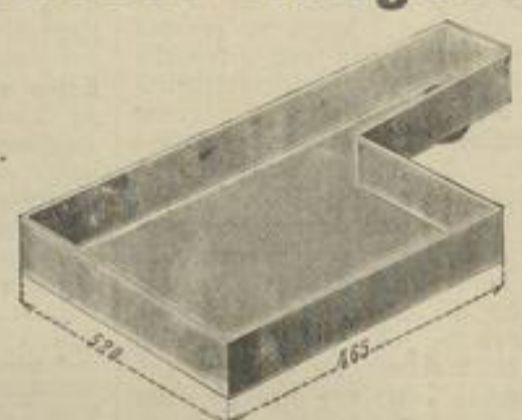
Fänfbrunn.
Einen 13 Monate alten ritt-
fähigen
Farren
mit Zulassungsschein II. Klasse
setzt dem Verkauf aus
Matthäus Red.

Ettmannweiler.
Ein 2 1/2 Jahre altes, starkes
Rassepferd
(Rappwallach)
setzt dem Verkauf aus
Conrad Großmann
Bauer.

Die erste Stuttgarter
Zwieback-Bäckerei
von Chr. Mangold empfiehlt ihre
bestrenommierten
Olga-Zwiebacke
Vorzüglich zu Wein, Thee, Kaffee.
Ge eignet als Geschenk für Gesunde u.
Kranke, Wöchnerinnen u. Kinder.
Mangold's Magen-zwieback
ist das Beste für Magenleidende,
kräftlich empfohlen. Verkauf in
versiegelten Packeten à 4 u. 8 bei
Chr. Burghard jr.
in Altensteig.
Unterzeichneter empfiehlt sich für
Private, Brauereien und
Bädereien
zur Ausführung von
Feuerwerken
und
Backöfen
jeder Art, sowie zum Reparieren
derselben und garantiert für prompte,
billige und solide Ausführung.
Etwasige Aufträge wollen direkt
bei mir oder bei Herrn Schleich
zum Hirsch hier gemacht werden.
Chr. Herdter
Feuerwerker und Backofengeschäft.
Stammheim, D.-A. Calw.

Altensteig.
Geschäfts-Empfehlung.
Mache die ergebene Anzeige, daß ich die
Städtische Backküche
pachtweise übernommen habe und sowohl
die Kundenbäckerei als das Backen
aller Backwaren
weiterführe.
Es wird mein Bestreben sein, das mir zuteil werdende
Wohlwollen in jeder Hinsicht zu rechtfertigen und bitte um
zahlreichen Zuspruch.
Hochachtungsvoll
Adam Braun
Bäcker.

Altensteig.
Wasser-Ausgüsse
empfehlen
Paul Beck.



Drucksachen
aller Art
in hübscher & origineller Ausführung
liefert prompt und billigst
W. Rieker.

Egenhausen.
Zur Anfertigung von
Betten
aller Art
empfehlen sich in garantiert guter Fällung bei
billigster Bedienung
J. Kaltenbach.

Pergamentpapiere und
Packpapiere
empfehlen
W. Rieker.

Grömbach.
Sonntag, den 7. August
FAHNEN-WEIHE
des
Veteranen- und Militärvereins!
Kameraden, Freunde und Gönner sind freundlich ein-
geladen!
Festzug 1 1/2 Uhr.
Vollbelustigungen aller Art; Kinematograph etc.
Fremde Verkäufer haben keinen Zutritt.
Der Festauschuß. Vorstand Klent.

Grömbach-Simmersfeld.
Hochzeit-Einladung.
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,
Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Dienstag, den 9. August ds. Jo.
in die Restauration von Jakob Stoll in Simmersfeld
freundlichst einzuladen.
Christian Reuschler | Katharina Feuerbacher
Maurer | Tochter des
Sohn des David Reuschler | Joh. Georg Feuerbacher, Holz-
Straßenwärters in Grömbach. | hauer's in Simmersfeld.
Kirchgang um 11 Uhr in Simmersfeld.
Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung
entgegennehmen zu wollen.

Magold.
Messerwaren jeder Art
in Transpazier- & Tischbestecken, Dessertmesser,
deutsche u. französische Mehgermesser, Stähle,
Gad- und Wiegenmesser
Taschmesser von 10 Bla. bis
6 Mark
in denkbar bester Sortierung, so daß für alle Zwecke
geeignete Auswahl vorhanden ist.
Rasiermesser, Barthobel und Streichriemen,
Haarschneide-Maschinen und Scheeren,
Schneider-, Sattler-, Woll- und Pferde-
scheeren, Baumscheeren und Sägen, Bohnen-
hobel und Schnitzler, Fessel-, Zeichen-, Nagel-,
Knopfloch-, Stick-, Papier-, Taschen- und
gewöhnliche Scheeren
in Frenndenhäutler-, Tautlinger- und Solingerfabrikaten
empfehlen best e u s
Jakob Luz
Gaiterbacherstraße.

Flechtenranke
Es gibt nichts Besseres
in heißer Jahreszeit wie
A. Roll's „Eisgucker Marke Polar“
A. Roll's „Pfeffermünz-Nagen-Dill“.
In 10 u. 20 Pfg.-Packen allein
echt zu haben bei Fr. Klug,
Altensteig.
Altensteig.
Fliegenfänger.
Das beste und eleganteste der
Gegenwart
sowie
Cocosafer-
stricke
empfehlen
E. W. Luz.

Rotiztafel.
Der Landw. Bauverband veranstaltet
einen Auktionsverkauf von Original-Sim-
mentaler-Farren in der Schweiz.
Die bestellten Farren werden unter
den Bestellern öffentlich versteigert.
Der Versteigerungstermin wird
noch bekannt gemacht.
Gestorbene.
Saulgau: Ferdinand Staudt, Privatier.
Negenheim-Lüdingen: Georg Seeger,
Gerichtsnotar a. D.

